

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebeuerdig. Telefon Nr. 58.
 Sperrstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.
 Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
 Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
 Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.
 Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
 Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespaltene Perizeile, Melamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.
 Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 16. Jänner 1908.

— Nr. 811. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 16. Jänner.

Die wirtschaftlichen und politischen Zustände im Reichskriegshafen.

Die Herren Delegierten, die den Reichskriegshafen der Monarchie mit ihrem Besuche beehrt haben, werden sich sicherlich auch für die wirtschaftlichen und politischen Zustände Polas interessieren. Wir geben deshalb im Nachfolgenden ein kurzes Bild dieser Zustände wieder. Es seien zunächst die wirtschaftlichen, dann die politischen Verhältnisse illustriert, zuletzt die Erscheinungen, die sich daraus ergeben haben.

Es ist weder eine Industrie- noch eine Gewerbestadt. Der Handel beschränkt sich auf den Zwischenverkauf. Kurz gesagt, Pola lebt von der Kriegsmarine und von der Garnison, von denen die erstere rund 15 Millionen Kronen, die zweite etwa 5 Millionen Kronen jährlich ausgibt. In dieser Berechnung sind aber nicht jene Beträge inbegriffen, die an die Angehörigen der Kriegsmarine und des Heeres privat eingekauft werden und jährlich gewiß eine beträchtliche Summe ausmachen.

Die Gemeinde von Pola verfügt über ein Jahresbudget von rund zwei Millionen Kronen. Bei näherer Betrachtung und bei der Erwägung, daß gewisse Gebiete der Stadt die Kriegsmarine belasten, wird man bald zu der Einsicht gelangen, daß in Pola so manches fehlt, was in einem ordentlichen Gemeinwesen von über 45.000 Einwohnern nicht fehlen darf. Die Stadt verfügt über keine Pflasterung und viele Straßen gleichen während des Regenwetters unpassierbaren Bächen. Man pflegt in solchen Fällen auch Brücken zu improvisieren, Bretter zu legen, die als Gehsteige benützt werden. Den Straßenverhältnissen schließt sich die Beschaffenheit der Kanalisation würdig an. Wir stehen diesbezüglich noch immer auf dem Standpunkte der *Patrisfamilie*. Bei sciroccalem Wetter empfinden wir die Uebelstände dieses Systems so außerordentlich, daß manche Straßen wegen des penetranten Geruches kaum passierbar sind. Auf der gleichen Stufe stehen die Zustände in der kommunalen Gasanstalt, die, rationell betrieben, ein gutes und rentables Geschäft wäre, faktisch aber derart beschaffen ist, daß vorsichtige Kunden Wert darauf legen müssen, als Reservemittel elektrisches Licht einzuführen. Die städtische Elektrizitätsanstalt steht gleichfalls nicht auf der Höhe der Zeit.

Diese Verhältnisse haben seit Langem die Unzufriedenheit der Bevölkerung, die nicht so befangen ist, um aus Parteiinteressen das kommunale Regime der Italienischnationalen durchaus gut zu heißen, erregt aber nicht zu erschöpfen vermocht. Die lange gedauerte Geduld vollständig aufzubrechen, blieb anderen traurigen Ereignissen vorbehalten. Um die Qualität der städtischen Institutionen zu beleuchten, sei hier auf die städtische Polizei verwiesen, die bei Wahlen die Geschäfte nationalliberaler Soldagenten besorgt und erweisenemassen direkt zum Betrüge gegriffen hat, um sich begehrter Wahlpapiere zu bemächtigen. Während eines blutigen Dramas, das sich auf dem Monte grande abspielte, und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, haben vier Wachleute, deren Aufgabe es war, Ungehelichkeiten zu verhindern, feige die Flucht ergriffen. Während der letzten Wahlen wurden hunderte von Häusern von den sogenannten „Gallopini“ der Nationalliberalen besudelt, ohne daß es gelungen wäre, diesem Unfug zu steuern. Die Spuren dieser verbrecherischen Umtriebe sind noch heute vorhanden. An zahlreichen Häusern kann man sie entdecken. Es wurden u. a. zahlreiche Ueberfälle verübt; in mehreren dieser Affären waren städtische Wachleute Zeugen, verschwanden aber rechtzeitig, entweder aus Feigheit oder aber aus Parteilichkeit, weil die Attaken ausnahmslos von Nationalliberalen und Konforten verübt wurden. Aus diesen Vorkommnissen kann man zur Genüge ersehen, welcher Geist innerhalb jenes „Sicherheits“-Wachkorps herrscht.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind sehr traurig. Das Land hebt auf die ärarische Fleisch und Weinsteuer einen Zuschlag von 115%, die Stadtgemeinde

von Pola einen Zuschlag von 150% ein. Außerdem existiert hier noch eine „unabhängige Weinsteuer“.

Daß diese Steuervorschriften, deren kulturelle und wirtschaftliche Folgen nirgends sichtbar sind, eine horrende Teuerung zur Folge haben müssen, und daß diese Teuerung geeignet ist, im Verein mit den anderen, zum Teile schon geschilderten Verhältnissen eine hochgradige Unzufriedenheit zu erzeugen, liegt klar auf der Hand. Diese Unzufriedenheit ist umso größer, als wir seit mehr als zwei Jahren keinen legalen Gemeinderat besitzen. Nach der unter stürmischen Kämpfen erfolgten Auflösung des letzten Gemeinderates der Stadt Pola wurde ein im Geiste begründetes, kurzes Interregnum inauguriert, indem die sogenannte „Giunta“ ernannt und mit der Aufgabe betraut wurde, innerhalb von sechs Wochen die Neuwahlen für den Gemeinderat vorzubereiten. Diese „Giunta“, die wie schon bemerkt wurde, gesetzlich nur sechs Wochen bestehen darf und kein Recht darauf besitzt, die Geschäfte des ordentlichen Gemeinderates, (z. B. Fassung rechtsgültiger Beschlüsse über Kommunalgesetze und budgetäre Maßnahmen!) zu führen, regiert nunmehr schon seit mehr als zwei Jahren wie der gesetzliche Vertretungskörper der Gemeinde. (Bemerkte sei nebenbei, daß im letzten Sommer, nach den Wahlen, so wenig Geld in den Kassen war, daß die Auszahlung der Kommunalangestellten auf ernste Schwierigkeiten stieß.)

Die soziale Ausartung unserer vernachlässigten Stadt, deren Verhältnisse, wie das letzte Kapitel beweist, überhaupt geflozene Ausnahmiszustände repräsentieren, findet im politischen Charakter jener Partei, in deren Händen das wirtschaftliche Geschick des Reichskriegshafens lag, ein recht klägliches Gegenstück. Die Irredenta macht sich auch hier sehr stark bemerkbar und führt zur Schaffung einer politischen Basis, auf der selbst ein äußerliches Miteinandergehen unmöglich ist. Seitens der Kriegsmarine wurden bis zur letzten Zeit die größten Anstrengungen gemacht, über diese unangenehme Situation hinwegzukommen. Elementare Ausbrüche des Irredentismus haben aber das Ihre dazu beigetragen, daß jede Verständigung unmöglich werde. Ueberaus markant ist diese politische Strömung schon vor mehreren Jahren während einer Vorstellung im hiesigen Theater zum Ausdruck gekommen, während der ein Reichsitaliener namens *Silvestri* durch Anspielungen auf die zukünftige „Vereinigung“ einen Freudenrausch der irredentistischen Gemüter erregte. Später einmal wurden die im Zuschauerraum anwesenden Offiziere mit den Rufen „Abasso le sciabole!“ („Nieder mit den Säbelträgern!“) insultiert. Daß bei Versammlungen, Umzügen und Demonstrationen die Rufe „Abasso Austria!“ „Abasso la marina!“ laut werden, ist durchaus keine Seltenheit. Die irredentistische Politik hat erst unlängst ein feines Kabinettsstückchen geliefert: Im hiesigen Theater fanden sich zahlreiche Nationalliberale und Independenten ein, darunter die Blüte der Gesellschaft und Vertreter der Behörden, um dem Vortrage eines Redners namens *Pasi* zu lauschen, der vom hiesigen Verein „Giovane Pola“ aus Triest berufen worden war, damit er über „unsere Verhältnisse“ spreche. Herr *Pasi*, ein Reichsitaliener, fand auf seinem politischen Klavier bald die richtigen Töne, um seine Zuhörer zu erfreuen. Er beging die unerhörte Taktlosigkeit, als Gast eines fremden Reiches, als Gast des österreichisch-ungarischen Kriegshafens, die Kriegsmarine, deren Bestände doch der Aufschwung des vom Fieber durchseuchten Fischerdorfes von anno-dazumal allein zu verdanken ist, in unerhörter Weise herabzusetzen und nannte sie unter dem brausenden Beifalle der Zuhörer „eine Krebsheule der Verhältnisse unserer Stadt“. Nachträglich stellte es sich heraus, daß der Obstverkäufer und Orangenhändler Herr *Pasi* aus Triest, an dessen Gnade sich auch die Intelligenz begeistert hatte, ein Individuum sei, das von den italienischen Gerichtsbehörden schon seit langem gesucht wird. Herr *Pasi*, der mit unseren Verhältnissen so unzufrieden ist, wurde in die Heimat zurückgeschickt. In Ancona wird er sich wahrscheinlich als Inländer nicht gestatten dürfen, was er sich als Ausländer in Pola herausnahm. Daß seitens der „Unerkörnten“ während der Jubiläumsfeier des Seesieges bei Vissa eine Gegendemonstration veranstaltet

wurde, daß hier Garibaldibons verkauft wurden, damit für den Fall eines Krieges Waffen und Munition angeschafft würden, mit denen die Feinde Oesterreichs Unterstützung finden sollen, das sind kleine Episoden, die öfter vorzukommen pflegen.

Diese faktischen Zustände, die in zahllosen Artikeln detailliert behandelt wurden, haben die Angehörigen der Kriegsmarine zu der Absicht geführt, sowohl in wirtschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht jene Ordnung zu schaffen, die sich für den Reichskriegshafen der Monarchie geziemt. Sämtliche Parteien und Nationalitäten der Stadt, also auch die Italiener, wurden von den wahlberechtigten Mitgliedern der Kriegsmarine aufgefordert, sich um das neuentstandene, in allen seinen Teilen wirklich großartige Wirtschaftsprogramm zu scharen. Von nationalen Momenten wurde vollständig abgesehen. Der bisherige status quo sollte, das wurde programmatisch zugesichert, nicht angetastet werden. Der 1. Programmpunkt lautete: „Wir wollen unsere Tätigkeit einzig und allein der Lösung der wirtschaftlichen Probleme widmen und sind daher, um von dieser Tätigkeit nicht abgelenkt zu werden, in voller Einmütigkeit entschlossen, in der Gemeindestube allen politischen und nationalen Momenten rigoros aus dem Wege zu gehen.“

Die nationalliberale Partei, die „Unabhängigen“ und merkwürdigerweise auch die Sozialdemokraten, für deren Anhänger nichts als die Verteuerung des Weines geschaffen worden, vereinigten sich unter dem Namen „partito cittadino“, um gegen die Kriegsmarine und deren binnen kurzer Zeit erstaunlich gewachsenen Anhang zu kämpfen. Dieser Kampf wurde sehr radikal geführt und begann schon bei der Verfassung der von der Giunta angelegten Wählerlisten, die später einer langwierigen Ergänzung unterzogen werden mußten. Als Wahlperiode sei nur mitgeteilt, daß im dritten Wahlkörper zahlreiche Personen aus einem Orte anwesend waren, der zum Gemeinwahlbezirk Pola nicht gehört. Diese Leute waren von einem Beamten der Kommune für die Wahl gewonnen und bei der Kommune mit den nötigen Wahlpapieren ausgestattet worden. Man mag an diesem Geschehen die Art des wohlgeübten Gegners ermessen, mit dem die Kriegsmarine und ihr Anhang — die sogenannte *Wirtschaftspartei* — um die kurulischen Stühle stritt. Trotz aller Widerwärtigkeiten aber errang die neue, kaum zwei Monate vor den Wahlen den Kampfplatz betretende Partei schon im dritten Wahlkörper einen faktischen Sieg. Für die nationalliberale Partei (*partito cittadino*) wurden 2217, für die Wirtschaftspartei 2067 Stimmen abgegeben. Die Anzahl der legalisierten Wahlproteste der Wirtschaftspartei gleicht jedoch die Differenzsumme von 150 Stimmen vollständig aus. Der zweite Wahlkörper, auf den nicht gerechnet werden konnte, ging verloren, dagegen ergab der erste Wahlkörper ein dem dritten konformes Ergebnis. Gegen das Wahlergebn wurde mit dem Aufwande komplizierter juridischer Beweisführung protestiert. Die Annullierung der Wahl, die Verfassung der neuen Wählerliste unter der Garantie gesetzlicher Objektivität und die Ausschreibung der Neuwahlen wurden verlangt. Während also die Wirtschaftspartei aufgrund gesetzlicher Materialien ausschließlich Gerechtigkeit und Recht fordert, wenden die Nationalliberalen und Konforten alle diplomatische Kunst an, damit Neuwahlen — speziell Neuwahlen unter halbwegs rechtllichem Modus — vermieden werden. Die gekünstelte Differenz von 150 Stimmen im dritten Wahlkörper, die gleichartige (3 Stimmen) im ersten Wahlkörper geben natürlich keine Bürgschaft für einen nationalliberalen Sieg bei einem zweiten Gange. Deshalb also der diplomatische Schacher, deshalb auch wahrscheinlich die am 18. d. in Wien stattfindende Konferenz. So warten wir jetzt schon über ein halbes Jahr auf die Erledigung der Wahlproteste und können nichts tun als staunen über die Dynamik unseres Staates, der es nicht zu wagen scheint, einer Partei recht zu geben, die für Gesetz, bessere Lebensbedingungen einer hochwichtigen Stadt und ein bißchen — Oesterreichertum mit großem Erfolge gegen eine Gesellschaft kämpfte, die überall das gleiche Stigma trägt, ob es sich nun um Trient, Persen, Triest, Pola oder Zara handelt.

Die Abreise der Delegierten von Triest und ihre Ankunft in Pola. Gestern früh erfolgte die Abreise der Delegierten von Triest. Nach halb 8 Uhr früh wurden die Abgeordneten von Torpedobooten abgeholt und verließen die „Thalia“, um sich an Bord der verschiedenen Kriegsschiffe zu begeben. Die beiden Präsidenten der Delegationen, die Mitglieder des österreichischen Heeres- und Marineauschusses und des ungarischen Marineauschusses begaben sich auf das Admiralschiff „Erzherzog Karl“, wo sich auch Marinekommandant Graf Montecuccoli und Statthalter Prinz Hohelohe einfanden. Die österreichischen Delegierten schifften sich auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“, die ungarischen Abgeordneten auf S. M. S. „Ferdinand Max“ ein. Um 8 Uhr früh wurden auf dem Admiralschiff die ersten Signale gegeben, kurz darauf erfolgte das Auslaufen der Eskadre. Während der Fahrt von Triest nach Parenzo wurden verschiedene Manöver der Eskadre und Torpedobootflottille ausgeführt, die das ungeteilte Interesse der Delegationsabgeordneten in Anspruch nahmen. Auf der Höhe von Grado lichteteten sich die Nebel vollständig und die Julischen Alpen wurden sichtbar, ein prachtvolles Panorama darbietend. Mittags wurde Parenzo angelaufen, wo sich u. a. auch Bischof Flapp zur Begrüßung der Delegierten eingefunden hatte. Das Diner nahmen die Abgeordneten an Bord der Admiralschiff „Lacroma“ und der „Thalia“ ein. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte die Ueberschiffung auf die verschiedenen Schlachtschiffe, worauf die Fahrt ihre Fortsetzung fand. Es wurde „Klar zum Gefecht!“ kommandiert. Die Schlachtschiffe dampften in Kielwasserlinie davon, die Torpedobootflottille nahm in rascherem Tempo den Kurs gegen Pola. Um 3 Uhr nachmittags wurde die „feindliche Flotte“ (Reserveeskadre, S. M. Schiffe „Monarch“, „Wien“, „Budapest“ und „Karl VI.“) gesichtet. Nachdem sich die Eskadren einander auf die Distanz von 4000 Metern genähert hatten, wurde das Feuer eröffnet, das geraume Weile in Anspruch nahm. Das interessante Manöver fand auf der Höhe von Rovigno seine Beendigung und verlief programmatisch mit der Zurückdrängung der Reserveeskadre. Später wurden die taktischen Uebungen fortgesetzt. Das überaus fesselnde Manöver wurde mit einem glänzend gelungenen Ueberfall des Geschwaders durch die Torpedobootflottille beendet. Gegen fünf Uhr abends liefen S. M. S. „Lacroma“ und der Luxusdampfer des österreichischen „Lloyd“, „Thalia“, im Kriegshafen ein. Die „Thalia“ wurde auf dem Plage S. M. S. „Custozza“ vertäut und nach Eintritt der Dunkelheit prächtig illuminiert. Die Flotte, die die Delegierten mit sich führte, traf erst nach 6 Uhr abends ein, worauf sich die Abgeordneten an Bord der „Thalia“ begaben. Kriegshafenkommandant Vizeadmiral Julius von Ripper und Bezirkshauptmann Freiherr von Reinlein fanden sich zur Begrüßung der Delegierten ein. Nach dem an Bord der „Thalia“ und „Lacroma“ eingenommenen Souper begaben sich die Gäste zum Empfange des Bezirkshauptmannes Baron Reinlein und später zum Konzerte im Marinekasino. Nachfolgend geben wir das weitere Programm der Delegationsreise bekannt. Heute den 16. d.:

8 Uhr morgens: die Herren Delegierten werden von Tendern abgeholt und zum Konstruktions-Arsenal überführt. Hier Besichtigung des Stahlbocks, der Trockenbocks, der Vorarbeiten für den Bau des neuen Stahlbocks, der im Baue befindlichen Unterseeboote und des Kreuzers „F“. Ueberfahrt auf den Tendern ins Ausrüstungsarsenal, Besichtigung des Marinemuseums, bei Zulassung der Zeit, der Torpedobootanlage. Rückfahrt mit den Tendern zur „Thalia“. — Mittags: Dejeuner auf „Thalia“ und „Lacroma“. Die von Sr. Excellenz dem Herrn Marinekommandanten auf „Lacroma“ gebetenen Gäste werden mit einem Tender von der „Thalia“ abgeholt. — 1 Uhr nachmittags: Arsenaltender überführen die Herren Delegierten auf die im inneren Kriegshafen dampfbereiten Torpedofahrzeuge. (Zene Herren, die am 15. Januar auf „Erzherzog Karl“ waren, schifften sich auf „Mskofe“ ein, die anderen Herren Mitglieder der österreichischen Delegation auf „Wildfang“ und die der ungarischen Delegation auf „Scharfschütze“ ein.) — Bei schönem Wetter: Besichtigung der Absprengung einer scharf abjustierten Mine im Vorhafen, der Lancierung eines scharf abjustierten Torpedos bei Kap Brancoriso, endlich des Schießplatzes Saccorgiano, wo ein scharfer Schuß gegen eine Panzerplatte abgegeben wird. Anschließend hieran eine Fahrt mit hoher Geschwindigkeit am Bord der Torpedofahrzeuge, durch den Kanal von Fasana und zurück. — Bei hohem Seegang außerhalb des Vorhafens entfällt die Torpedolancierung und die Besichtigung von Saccorgiano; der Minensprengung würde die Fahrt in den Kanal von Fasana und die Besichtigung der Motobauten in Bai Vigo folgen, hierauf die Marinefernwarte besucht werden. (Rundblick über den Hafen.) — 7 Uhr abends: Diner auf „Thalia“ und „Lacroma“. Die von seiner Excellenz dem Herrn Marinekommandanten auf „Lacroma“ gebetenen Gäste werden mit einem Tender von der „Thalia“ abgeholt. — Ab 8 1/2 Uhr abends:

Reunion im Marinekasino zu Ehren der Herren Delegierten. — Morgen 6 Uhr früh: „Thalia“, „Lacroma“ und die Eskadre verlassen Pola, die Schiffe begeben sich direkt nach Fiume, wo sie um 11 Uhr vormittags eintreffen. — 11 1/2 Uhr mittags: Dejeuner auf „Thalia“ und „Lacroma“. Die von seiner Excellenz dem Herrn Marinekommandanten auf „Lacroma“ gebetenen Gäste werden mit einem Tender von der „Thalia“ abgeholt. — 12 1/2 Uhr mittags: Die Herren Delegierten werden mit 5 Torpedobooten nach Vergudi überführt, woselbst die auf der Danubius-Werfte für die Kriegsmarine im Baue befindlichen Torpedofahrzeuge und Torpedoboot besichtigt werden; von da begeben sich die Herren Delegierten zu Fuß in die angrenzende Torpedofabrik von Whitehead & Co. zu deren Besichtigung. Hierauf Abfahrt von Vergudi mit den Torpedobooten; bei vorhandener Zeit Besichtigung der Marineakademie, sonst direkte Rückkehr zur „Thalia“, welche am 18. Jänner in den ersten Morgenstunden in Fiume derart rechtzeitig verläßt, daß jene Herren Delegierten, die die Heimreise über Triest anzutreten beabsichtigen, den Eilzug der k. k. Staatsbahnen, der nachmittags von Triest abgeht, bestimmt erreichen.

Schulwesen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der hiesigen k. k. Staatsvolkschule, Herrn Friedrich Sijanec, zum k. k. Uebungsschullehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg ernannt.

Todesfall. Gestern um halb 7 Uhr früh ist hier Frau Eugenie Dgris geb. Venussi, Gattin des k. u. k. Marinekommissariatsadjunkten Herrn Magimilian Dgris, nach kurzem Leiden in blühendem Alter plötzlich verschieden. Das Leichenbegängnis findet heute, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus auf den Marinefriedhof statt.

Demission des Agramer Bürgermeisters. Aus Agram wird vom 15. d. gemeldet: Der Bürgermeister Dr. Amrus hat, um den neuernannten Banus von Kroatien Baron Rauch nicht im Namen der Stadt als Bürgermeister begrüßen zu müssen, seine Demission gegeben. Die Agenden des Bürgermeisters wird der älteste Stadtbeamte übernehmen. Der Stadtrat wird sich wahrscheinlich von dem feierlichen Empfange des Banus fern halten.

Ernennungen. Der Finanzminister hat die Steuerverwalter Michael Cinador und Berelund Luchs zu Obersteuerverwaltern für den Bereich der Finanzdirektion in Triest ernannt.

Der Einzug des Banus in Agram. Aus Agram wird uns vom 15. Jänner telegraphiert: Der neuernannte Banus von Kroatien, Baron Rauch, hat heute hier Einzug gehalten. Er wurde von jenen offiziellen Personen begrüßt, die sich ihrer Stellung nach dem Empfange nicht entziehen konnten. Während der Fahrt zum Palais war Baron Rauch Gegenstand einer überaus heftigen feindseligen Kundgebung. Es wurden die schimpflichsten Schmährufe laut. Beim Palais durchbrach die empörte Volksmenge den Polizeikordon, um den Banus zu insultieren. Der Polizei gelang es im kritischen Moment, der wilden Bewegung Herr zu werden. Sie ging gegen die Demonstranten mit blanker Waffe vor. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Demonstrationsgelüste. Der Empfang, der den Delegierten zu Ehren gestern abends in der hiesigen Bezirkshauptmannschaft stattfand, sollte, wie schon gestern mitgeteilt wurde, zu einer Demonstration der nationalliberalen Jugend von Pola ausgenützt werden. Tatsächlich hatte sich nach 8 Uhr abends vor der Bezirkshauptmannschaft eine drei- bis vierhundertköpfige Menge angesammelt, worunter die Führer und Anstifter aller bisher ausgeführten Gassenstreiche zu bemerken waren. Angesichts der bevorstehenden Demonstration war das Aufgebot einer starken Bedeckung notwendig gewesen. Dank des stets und so auch gestern famosen Verhaltens der italienisch-nationalliberalen Jugend waren also die Delegierten gezwungen, einer gastlichen Einladung unter Umständen zu entsprechen, die stark an russische Verhältnisse gemahnten. Die angesammelte Menge hatte nicht wenig Lust, der gezwungen-stillen Demonstration das übliche turbulente Kolorit zu verleihen. Es wurden auch einzelne Pfiffe und Rufe laut. Zu der Veranstaltung des beabsichtigten Unfugs kam es jedoch dank des Eingreifens der Amtorgane, nicht. Daß diese eigentümliche Begrüßung des nationalliberalen Nachwuchses, der überall dort vorgeschoben wird, wo sich die alten Herren nicht kompromittieren wollen, auf die Gäste des Reichskriegshafens einen wenig angenehmen Eindruck machen mußte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Aus Dr. Devescovi's Nachlaß. Man erinnert sich noch der großen und aufsehenerregenden Unterschlagung von Gerichtsakten, wodurch sich der ehemalige Bezirksrichter Dr. Devescovi in Pola unsterblich gemacht hat. Daß diese Verunsicherung gerade zu einer Zeit einsetzte, in der viel nationalliberales Wohl und Wehe von einer unparteiischen, manchmal auch gegenteiligen Gerichtsbarkeit abhing, läßt nur zu deutlich die geriebene Taktik erkennen.

Soviel falsches Glück dieser ungerechte Rechtsmensch den wirklich Schuldigen gespendet, soviel herbes Leid und bittere Not hat er mit seiner Nachlässigkeit auch verursacht. Zu den von dieser nationalliberalen Schlamperie Betroffenen gehört auch der Agent der hiesigen Staatspolizei, Herr Blitschel. Wie wir bereits mitteilten, übergab derselbe am 9. Dezember 1906 dem hiesigen Bezirksgerichte ein Majestätsgesuch um Nachlaß der Zahlung eines Vertrages von 40 K mit der Bitte, die Eingabe an die Stufen des Thrones zu leiten. Als Antwort auf seine öfteren Anfragen um die Erledigung seines Gesuches erhielt Blitschel am 7. November 1907, also ein Jahr nach der Eingabe, vom hiesigen Bezirksgerichte den Pfändungsauftrag behufs Eintreibung der betreffenden 40 K. Mittlerweile war man aber der Affäre des Dr. Devescovi auf die Spur gekommen und bei Öffnung der Tischlade im Amtszimmer dieses Richters fand man unter zahlreichen anderen Akten auch das Majestätsgesuch des Polizeianten Blitschel. Es wurde zwar sofort an das Kreisgericht nach Rovigno geleitet, von dort aber dem Bittsteller zurückgesendet mit dem Vermerk, sich an die kompetente Behörde mit der Bitte um Weiterleitung zu wenden. Alle weiteren Versuche hatten keinen Erfolg. Herr Blitschel, der wohl das Majestätsgesuch zurückgehalten hat, bis heute aber verschiedene Belegdokumente vermißt, wird sich jetzt vermutlich direkt an die Kabinettskanzlei wenden.

Minenübung in Fivella. Heute (16. d. Mts.) werden vor dem Wolo beim Munitionsmagazin Fivella scharfajustierte Minen ausgelegt werden. Der in Betracht kommende Rayon erstreckt sich von der Küste beim Munitionsmagazin bis auf 150 Meter seewärts, welche Begrenzung durch eine verankerte Fulle, die eine gelbe Flagge führt, gekennzeichnet wird. Solange diese Fulle ausliegt (ungefähr 11 Uhrvormittag bis 4 Uhr nachmittag) darf dieser Rayon nicht befahren werden, d. h. die Fulle ist beim Passieren des Rayons südwärts zu lassen.

Urlaube. 14 Tage Stdt. Anton Labas von Blaskovec für Torbole in Südtirol, 7 Tage Maschb.-Ing. Julius Lebai

Kinematograph „International“, welcher sich in der kurzen Zeit seines Bestandes hier in Pola einer großen Beliebtheit erfreut, hat soeben einen neuen Zyklus von Vorstellungen eröffnet. Das vollkommen neue, sehr interessante Programm enthält folgende Bilder: 1. Das Leben der Vergleute (sehr interessant). 2. Die drei Phasen des Mondes (komisch). 3. Eine fürchterliche Nacht (komisch). 4. Zauberkniffe (sehr interessant). 5. Volkrevision (komisch). 6. Der Traum des Fischers (komisch). 7. Schmetterlingsjagd (komisch). 8. Blöbliche Erzeugung (komisch). 9. Theater des kleinen Bob (interessant). — Der Kinematograph befindet sich Via Sergia 77, Restaurant Bernardis („Leopold“).

Feuer. In der Wohnung des Romeo Rossi am Clivo della Carità 1 (Haus Sklenarz), brach gestern früh um 7 1/2 Uhr ein Feuer aus. Der verursachte Schaden an Bettwäsche und Kleidern beträgt circa 300 K.

Diebstähle. Der k. u. k. Kapellmeister des 87. Infanterieregimentes, Herr Karl Franz, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm von einem unbekanntem Täter aus dem Vorzimmer seiner Wohnung, Via Ercole Nr. 30, Kleider im Werte von 24 K entwendet wurden.

Antonia Chervatin, 18 Jahre alt, stahl gestern im Hauptdepot (Zentrale) der Trifolium Rompanie auf der Piazza Nimpsea 200 K. Die Diebin wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Ein Glücksspiel im völkischen Dienste. Der deutsche Schutzverein „Südmark“, der sich die Förderung deutscher Volksinteressen an den Sprachgrenzen im Gebiete der österreichischen Alpenländer zur Aufgabe gemacht hat und nun seit 17 Jahren emsige Arbeit mit stetig wachsendem Erfolge leistet, veranstaltet jetzt eine Südmark-Lotterie, deren Erträgnis es dem Vereine möglich machen soll, seiner jagungsmäßigen Pflicht, verarmten oder in Not geratenen deutschen Bauern und Handwerkern im alpenländischen Gebiete helfend beizuspringen, ohne besondere Inanspruchnahme der anderen Zwecken dienenden Mittel des Vereines, gerecht zu werden. In großangelegtem Plane wird die Lotterie veranstaltet und wird, wenn sie gelingt, dem Säckel des Vereines ein bedeutendes Erträgnis zuführen. Um dieses Gelingen zu fördern, wendet sich die Lotterieleitung an alle Volksgenossen deutscher Zunge. Die vielgepriesene deutsche Gemeinbürgerschaft soll sich bewähren, hier, wo es gilt völkischen Sinn in völkische Tat zugunsten wirtschaftlich bedrängter Volksgenossen umzusetzen! In Würdigung des edlen Zieles und des wohlthätigen Zweckes der Südmark-Lotterie, haben auch die drei deutschen Minister der jetzigen Regierung Oesterreichs das Amt der Förderer übernommen. Ein völkisches Unternehmen im schönsten Sinne des Wortes gibt Hoffnung auf wirtschaftliche Vorteile in erhöhtem Maße. Bei solcher Sachlage angesichts so reiner Ziele und so edlen Vorhabens darf wohl die Lotterieleitung an alle deutschen Volksgenossen mit der Bitte heran-

treten, sich am Glücksspiele der Südmärker zu beteiligen und das schöne Werk damit zu fördern.

Loose der Wiener Armenlotterie à 1 K sind in der Administration des „Polaer Tagblatt“ zu haben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 15. Jänner 1908

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist im NW und Zentraleuropa gefallen, der Kern des Hochdruckgebietes hat sich weiter gegen SE verlagert.

In der Monarchie nur im SW heiter sonst trüb und neblig bei anhaltendem Frost; an der Adria heiter, schwacher NW, die See ist ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter und leicht neblig, schwache Luftbewegung, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 771.9 2 Uhr nachm. 771.5. Temperatur 7 + 1.4°C, 2 + 9.0°C.

Regendefizit für Pola: 19.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 10.3°

Ausgegeben um 8 Uhr 30 Min nachmittags

Drahtnachrichten.

Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.

Das Millionenanlehen der Stadt Wien.

Wien, 15. Jänner. (R.-B.) Der niederösterreichische Landtag hat den Gesetzentwurf, wonach die Stadtgemeinde Wien ermächtigt wird, ein Anlehen im Betrage von 360 Millionen Kronen aufzunehmen, zum Beschlusse erhoben.

Politische Situation in Kroatien.

Budapest, 15. Jänner. (Priv.) Die Anhänger der Nationalpartei, die das Regime Khuen unterstützten, haben beschlossen, dem jetzigen Banus Baron Raich keine Opposition zu machen.

Symptomatische Erkrankung.

Agram, 15. Jänner. (Priv.) Der Agramer Erzbischof Dr. Georg Posilovic ist infolge von Verklühlung erkrankt. Er muß das Zimmer hüten und kann weder Audienzen erteilen noch Besuche machen.

Attentatsgerücht.

Paris, 15. Jänner. (R.-B.) Nach einer Nizzaer Meldung des „Matin“ ist in Villefranche das Gerücht verbreitet, daß zwei Matrosen des Panzerschiffes „Jaureguiberry“ in dem Augenblicke festgenommen worden seien, als sie eine brennende Lunte in die Pulverkammer dieses Schiffes werfen wollten.

Morokko.

Madrid, 14. Jänner. (R.-B.) „Heraldo“ erwähnt ein Gerücht, wonach der Kreuzer „Prinz von Asturien“, der nach Rabat abgeht, um die spanische Mission nach Tanger zurückzubringen, versiegelte Ordres für den spanischen Gesandten mitführe.

Paris, 15. Jänner. (R.-B.) Die Pariser Ausgabe der „Financial News“ veröffentlicht ein Interview mit dem Finanzminister Callaux, welcher erklärte, die französische Regierung habe nicht die Absicht, vom Parlamente eine Anleihe von 150 Millionen Francs für Marokko zu verlangen.

Tanger, 14. Jänner. (R.-B.) Ein Radiotelegramm meldet, daß die Kaschab Berschele von den französischen Truppen ohne Schwerstreich besetzt wurde.

Theaterbrand.

Boyerstown. (Pennsylvanien.) 14. Jänner. (R.-B.) Das hiesige Theater ist in Flammen aufgegangen. Bis 5 Uhr Nachmittag wurden 167 Leichen geborgen. Der gerichtliche Leichenbeschauer glaubt, daß jetzt alle Opfer des Opernbrandes gefunden seien.

Tarifiermäßigung der „American Line.“

Southampton, 15. Jänner. (R.-B.) Die American-Line kündigt eine weitere Tarifiermäßigung

für die atlantischen Fahrten an, nämlich auf 10 Pfund Sterl. für die erste Klasse, auf 6 einhalb Pfund für die zweite und auf 4 einhalb Pfund Sterl. für die dritte Klasse.

Paris, 15. Jänner. (R.-B.) Dem „Figaro“ zufolge wird Präsident Fallieres die geplante skandinavische Reise im Laufe dieses Sommers unternehmen.

Steuermann Holdsworth.

Seeroman von Clark Russell.

56 (Nachdruck verboten.)

Holdsworth erreichte den Boden. Einige Leute, die ihm zusahen und bemerkten, wie er, starr die Straße hinablickend, hin- und herschwankte, zeigten die Absicht ihn zu stützen.

18. Kapitel.

Southbourne.

Holdsworth hatte kaum die Abfahrt der Post bemerkt. Wie angewurzelt stand er auf der Straße und seine alles umfassenden Blicke schweiften dieselbe entlang, um an dem Hause zu haften, in welchem er bei Antritt seiner Reise sein ganzes Glück zurückgelassen.

Wie bekannt, wie vertraut war ihm alles, was er sah, das alte Wirtshaus mit seinem fahnenähnlichen, bei jedem Luftzug knarrenden Schilde, den Gitterfenstern und der hohen Buche, die ihre Äste schützend über das Ziegeldach breitete; der Backhof gegenüber mit seinen Hühnern und Tauben, den Kirsch- und Aepfelbäumen, zwischen denen auf Reinen die Wäsche trocknete; weiterhin rechts und links die Häuser mit ihren Giebelbächern, die Läden, die Schmiedewerkstatt, die Hühner und Gänse auf der Straße, die Kinder auf den Türschwelen, die an den offenen Fenstern arbeitenden Frauen und dort das kleine Haus am äußersten Ende, das sich so freundlich von dem grünen Laubwerk des Hintergrundes und dem zarten Blau des Nachmittagsmmels abhob.

In dem Maße, als dieses dörfliche Stilleben sich vor ihm entwickelte, reichte sich ein Bild aus seiner Vergangenheit an das andere; es war, als ob eine Stimme ihm die ganze Geschichte seines Lebens zuflüsterte. Die Kette war zu vollständig, als daß er die fehlenden Glieder nicht hätte einfügen können.

Rasch und unaufhaltsam jagte der Strom seiner Gedanken über jedes Hindernis hinweg, bis in die entschwendene Jugendzeit. Jetzt mit einemmal war es hell in ihm geworden. Er wußte, was er verlassen, was zu suchen er gekommen war, er kannte den Gegenstand, nach dem in unerklärlicher Sehnsucht die ganze schwere Zeit hindurch seine Seele sich verzehrt hatte.

Als seine Schwäche vorüber war, erfaßte ihn eine unmäßige Freude, ein Gefühl so namenlosen Glückes, daß er seine Wonne laut hinaus in die Welt hätte jubeln mögen. Dann aber kam der Rückschlag: — eine tödliche Angst — er wußte nicht vor was, aber sie durchflutete ihn wie Eis und bedeckte seine Stirn mit Schweiß.

Er ahnte nicht, daß er Aufmerksamkeit erregte; erst als jemand ihn anredete, wandte er den Kopf und bemerkte an der Tür des Wirtshauses mehrere Personen, die ihn neugierig betrachteten, sowie auf dem Straßendamme einige Landleute in Kitteln und dicksohligen Schuhen, deren Blicken und Gesten er unschwer entnehmen konnte, daß sie über ihn sprachen.

„Ist es Ihnen nicht gefällig einzutreten?“ hatte der Wirt ihn gefragt, ein kleiner untersehter Mann mit breitem Gesicht, weißer Schürze und schwarzem Käppchen.

„Wer wohnt dort in jenem Hause?“ entgegnete Holdsworth, die Straße hinabdeutend.

„An dem da, dessen Giebel hierher steht? — Nun, ich glaube nicht, daß jetzt jemand drin wohnt, obwohl ich gehört habe, eine Familie aus Ashford hätte es gemietet. — Emilie!“

Eine hübsche, korpusente Frau kam aus dem Hause und blieb auf der untersten Stufe stehen.

„Der Herr will wissen, wer in dem Hause da unten wohnt.“

„Das ist zu vermieten. Der Tischler Wartham da drüben hat die Sache übernommen und kann Bescheid sagen. Wenn Sie es wünschen, lasse ich ihn herholen.“

„Ich will gehen, Madam,“ erbot sich ein alter Mann, in der Hoffnung, sich einen Schnaps zu verdienen.

„Nein, nein, lassen Sie nur, ich brauche ihn nicht,“ sagte Holdsworth.

„Wollen Sie aber nicht einen Augenblick bei uns eintreten?“ fragte die Frau, ihrem Gesicht den verbindlichen Ausdruck gebend, mit dem sie jeden Reisenden, der sich an ihrer Thür aufhielt, zu begrüßen pflegte.

Holdsworth zögerte, denn wie durch einen Zauber gebannt vermochte er nicht sogleich seine Blicke von dem kleinen Hause loszureißen, endlich aber betrat er das Wirtshaus, geleitet von der Wirtin und gefolgt von deren Mann.

Das Zimmer, in welches er geführt wurde, war so still und einsam wie er nur wünschen konnte; eine Glashür, die es mit dem Schenkszimmer verband, war durch einen roten Vorhang geschützt und ein Fenster sah nach dem Obst- und Gemüsegarten. Heller Sonnenschein ergoß sich in die Stube und beleuchtete die verschiedenen Schmuckstücke auf den Kaminsims, sowie das schöne alte Porzellan, welches an Haken in einem Mahagonischrank hing, und die noch guterhaltenen Polstermöbel.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung.

(Es versteht gedruckte Stationen bedeuten, daß der Schnellzug anhält, fett gedruckte Biffern zeigen die Schnellzugabfahrten.)

Table with columns for destinations (e.g., St. Peter, Fiume, Agram) and departure times for different train services (e.g., Schnellzug, Schnellzugabfahrten).

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Gasbeleuchtung, 1. Stock, sofort zu vermieten. Via Siffano 31. 1956

Anständiges Mädchen, 16—18 Jahre alt, wird bei kleiner Familie zu zwei Kindern und sonstigen Hausarbeiten gesucht. Anfrage in der Administration. 19 8

Hofwohnung, Zimmer und Küche zu vermieten. 1. Februar 1951

Zu vermieten. Für Milchhandlung oder für jedes Geschäft auf Piazza Mercato vecchio 2, im Hause „Hotel Moncenisio“ ein Parterrelokal promptest zu vermieten. Näheres in der Weinleseerei Konrad Karl Egner, Via Defenghi 14 1952

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Nuova Nr. 1, 1. Stock. 1948

Besellschafterin gesucht zu junger Dame, etwas in Pflege versiert, Musikkenntnis bevorzugt. Bureau Billinger. 1947

Familienvater, vom Mißgeschick verfolgt, bittet dringend um irgend eine Beschäftigung. Im Schreibfache bewandert, beherrscht die Landesprachen vollkommen. Aufschriften erbeten an die Administration dieses Blattes. 1946

Billig zu verkaufen. Frack, Smoking, Uniform und Mantel für Staatsbeamten. Adresse in der Administration dieses Blattes. 1945

Junger Mann mit schöner Handschrift sucht Nebenbeschäftigung von 4 Uhr nachmittags angefangen. Adresse in der Administration dieses Blattes. 1920

Erster Kleidermachersalon Gospodarz Herren- und Damenkleider aller Gattung, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 1768

Hauko Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1698

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Frl. J. Borstnik, Pola, Via Sergia 46, 2. St. 1458

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Geschütz und Geschosß im Seezuge der Zukunft. Von Ob.-Jug. P. Rusch. Nr. 1. — Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Faschings- Krapfen

täglich frisch in der Wiener Konditorei 1855 **R. Wunderlich, Via Sergia 69.**

Kauft keine Seide!

ohne vorher mit Postkarte à 10 Heller die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheit in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.

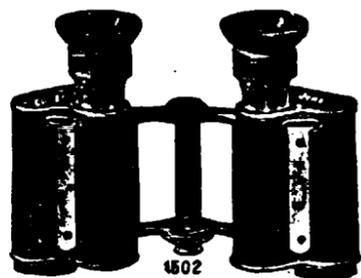
Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Tolletten und für Blousen, Futter etc. von Kr. 1.15 bis Kr. 18.— per Meter.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hoflieferant 1295

Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher n. 66, 6fach n. 72, 8fach n. 78, 12fach n. 111, Jagdglas 5fach n. 105.—



Direkter Vertreter für POLA nur: **K. JORGO**
Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter
Via Sergia 21.

Englische Kostüme von 70 Kronen aufwärts, je nach Wahl des Stoffes, Faschings- und Balltoiletten zu ermässigten Fagonpreisen werden prompt angefertigt in

MAISON „FRITZ“

Piazza Carli 1, I. St.

Böhmerwald-Rötlinge (Pilze)

pikante Delikatesse, in Weinessig eingelegt, 5 Kilo-Demyon franko K 8.—

Josef Seidl, Eisenstein

Böhmerwald 1. 1409

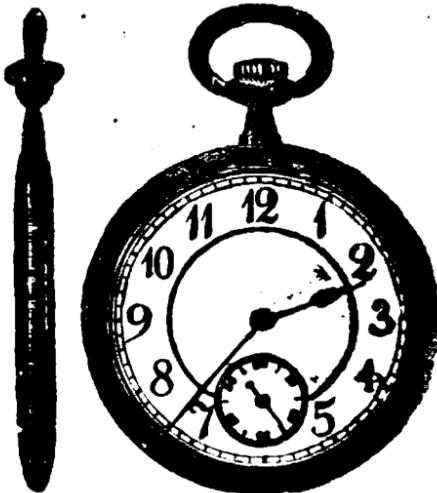
Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei dreimal täglich frisches Brot

sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva

Via Campo marzio.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz nach. Gehäuse n. 4.50, Silbergeh. n. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk n. 28.— in Stahl mit Metall-Zifferblatt n. 5.

Verlangt überall das Polaer Tagblatt.

Kongreß-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbrochene Muster von 70 h für 1 m aufwärts. 162

FABRIKSNIEDERLAGE:

JOSEF ZIMMLER, Aussig XIII (Böhmen). Auf Wunsch sende ich Muster kostenfrei gegen ebensolche Rücksendung. — Versand gegen Nachnahme.

Praktisches Gelegenheitsgeschenk für Stadt und Land.

In keiner Familie soll fehlen das Spiritusbügeleisen „EINFACH“, weil unerreichte Heizkraft, gefahrlos und billig, kein Rauch, kein Geruch, keine Kopfschmerzen wie bei Kohleneisen, keinen Schmutz oder Asche und was die Hauptsache ist, immer gleichmäßige Hitze.

Nr. 4 poliert K 9.—, Nr. 4 a vernickelt K 10.—, Nr. 5 poliert K 11.—, Nr. 5 a vernickelt K 12.—, Nr. 6 poliert K 12.—, Nr. 6 a vernickelt K 13.—

Reise-Bügeleisen K 6.—, 7.—, 8.—. Spiritus-Bügeleisen mit Regulierungsvorrichtung kosten 1 Krone für das Stück mehr. — Anleitung liegt jedem Eisen bei. Untersätze hiezu passend für Größe 4 bis 6, vernickelt K 1.50, für die Reiseisen K 1.—

Spezialität:

Vollständige Kücheneinrichtungen.

Diese sind zu haben von K 40.— bis 2000.—



Braucht für 3 Heller Spiritus per Stunde. Absolut ungetährlich!

nur bei **ARGEO ROSSI**

Via Sergia Nr. 79.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

50 Kronen Wochenlohn

oder 50—60% Provision

erhält Jeder, der den Verkauf meiner prachtvollen Luxuswaren, sowie weltberühmten Schilder übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übergeben. Branchenkenntnis ist nicht erforderlich. Es versäume daher Niemand Original-Muster und Katalog zu verlangen durch

Anton Hruby, Muglitz, Mähren.

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

Original-Janus-Feuerzeuge.



Sensationelle Neuheit!

Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.

Für Raucher unentbehrlich!

Per Stück 70 Kreuzer

bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola

übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschließungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1324

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Zetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerproppen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, 291 Parfumerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.